

abstützen und die Gäste in Lous dämmrigen Saloon in Augenschein nehmen konnte. Das Leder meines knielangen Mantels knarzte bei jeder meiner Bewegungen und der vertraute Druck meiner Pumpgun im Rücken gab mir ein trügerisches Gefühl von Sicherheit. Über meine Schulter hinweg musterte ich den Besitzer des *Black Haven* abschätzend.

Lou war klein, hatte eine Glatze, die er mit ein paar fettigen Strähnen zu tarnen versuchte, was ihm aber nur mittelmäßig glückte. Sein Hemd war genauso fleckig und schmierig wie seine Gläser, die angeblich gespült waren, weswegen ich auch nichts anderes als Alkohol bei Lou trank. Auch wenn das Quinn ganz und gar nicht gefiel, weil ich

gerade erst achtzehn Jahre alt geworden war. Ich wollte mir jedoch lieber einen kleinen Rausch einfangen als Herpes oder eine derbe Magenverstimmung. Trotz der Tatsache, dass Lou eine alte Pottsau war, war es nicht zu leugnen, dass er eine der beliebtesten Bars der ganzen Gegend betrieb. Und das, wie mir sein gut angefütterter Ranzen, die unzähligen alten, aber gefüllten Alkoholflaschen im Regal hinter ihm und die zahlreichen Gäste am frühen Morgen verrieten, offensichtlich mit gutem Gewinn. Kein Zweifel: Lou war reich, was hieß, dass er eine große Menge exquisiter Tauschgüter besitzen musste, so wie den antiken Alk.

»Wie kommst du darauf, dass es mehrere

sein könnten, die die Männer getötet haben?«, fragte ich ihn. Dachte aber, dass er sehr wahrscheinlich richtiglag mit seiner Vermutung, nach dem, was wir über die begangenen Morde in den anderen Städten erfahren hatten, die allesamt seltsam gewesen waren.

Lous Blick huschte von meinem Chief zu mir. Für einen Moment starrte er mir baff in die Augen. Ich wusste sofort, dass er sich einmal mehr über ihre außergewöhnliche Farbe wunderte, wie alle anderen auch, die mir ins Gesicht sahen. Denn obwohl man wegen meines schwarzen krausen Haares und meines dunklen Hauttons braune Augen erwartete, überraschten sie mein Gegenüber

mit ihrem auffallenden Blauton, den man beinahe schon als Violett bezeichnen konnte.

Lou bekam sich mit einem Räuspern wieder ein. Anscheinend war er es immer noch nicht gewohnt, dass ein junges Mädchen wie ich zu den hart gesottenen Savern gehörte, die Verbrecher jagten und gefährliche Infizis unschädlich machten. »Weil zwei von den drei Toten riesig waren. Schwer vorstellbar, dass die einer allein erledigt haben soll.«

Rhett, der an der anderen Seite von Quinn stand, lachte laut auf. »Lou, für dich sind alle Kerle riesig.«

Quinn und ich stimmten in Rhetts Lachen mit ein und ohne dass ich hinsehen musste,

wusste ich, dass Diego, mein Teamkollege links von mir, seinen Mund über diesen Witz nur leicht verziehen würde.

»Weshalb denkst du überhaupt, dass es Morde waren und die von denselben begangen wurden wie in den anderen Siedlungen?«, fragte er Lou in ruhigem Tonfall.

Wegen des Trubels in der Bar mussten wir noch mehr als sonst unsere Ohren spitzen, um Diego zu verstehen.

Der Barbesitzer schüttelte jedoch angepisst den Kopf. »Wenn ein Typ Minuten vorher noch munter in meinem Saloon herumspaziert und kurze Zeit später mit weit geöffneten Augen und Maul tot zwischen den